



Emotionen

- kurzlebige, vorübergehende Gefühlszustände
- als Reaktion auf äußere Ereignisse
- gehen mit bestimmten physiologischen Reaktionen einher
- abzugrenzen von
 1. Stimmungen = länger anhaltende emotionale Phasen
 2. Affekten = emotionale Färbungen dessen, was wir gerade tun oder sagen

Was ist Emotion?

emotionale Entwicklung = Ergebnis von frühen sozialen Erfahrungen und Sozialisation, kognitiver Entwicklung und psychobiologischer Reifung

strukturalistische Perspektive:

Emotion als interne, subjektive Erfahrung; Kategorisierung von Emotionen

funktionalistische Perspektive:

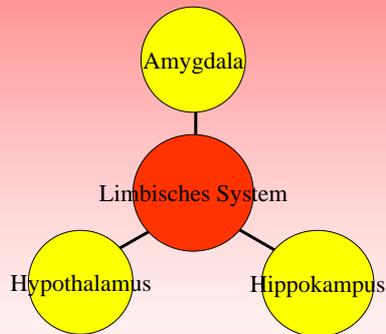
- Emotionen = Konstellation aus Zielen, Erwartungen, Handlungen, Urteilen und individuellen Erlebnissen einer Person
- Berücksichtigung des spezifischen Einflusses der soziokulturellen Umwelt

Emotionen ≠ vorbestimmt durch Kategorien

≠ Netzwerk von rein inneren Erfahrungen

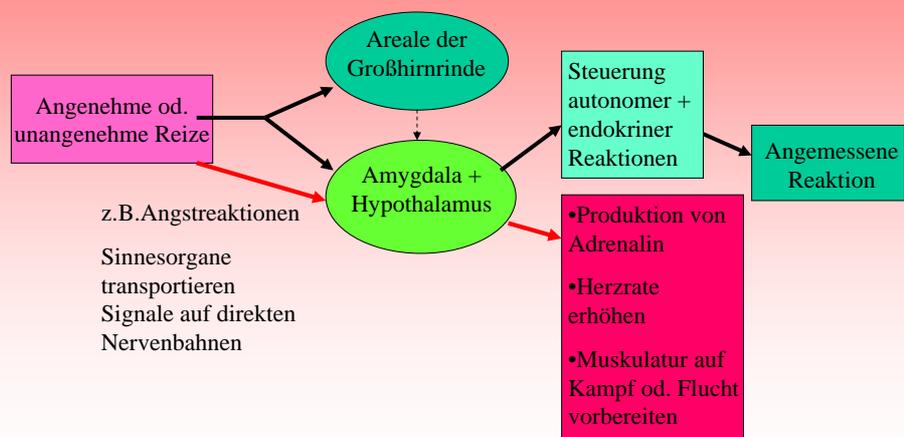
- Biologische Aspekte
- frühkindliche Entwicklung von Emotionen
- Soziale Perspektive
- Chronologie der emotionalen Entwicklung

Biologische Basis



Das limbische System

- Steht im Zusammenhang mit emotionalen Zuständen, Verhalten und mentalen Prozessen
- Reguliert Blutzuckerspiegel, Körpertemperatur, Blutdruck



Neurochemie

Botenstoffe: jede emotionale (wie auch kognitive) Aktivität geht mit Konzentrationsveränderungen best. chem. Substanzen einher

Jede solche Veränderung kann weitreichende Folgen für Verhalten, Emotionen + Persönlichkeit haben

Kann beeinflusst werden durch:

- * Psychopharmaka
- * psychosoziale Faktoren

Hormone: emotionales Empfinden und das daraus resultierende soziale Verhalten auch beeinflusst durch best. Hormone

- *Testosteron + Östrogen
- *Oxytozin
- *Androgene

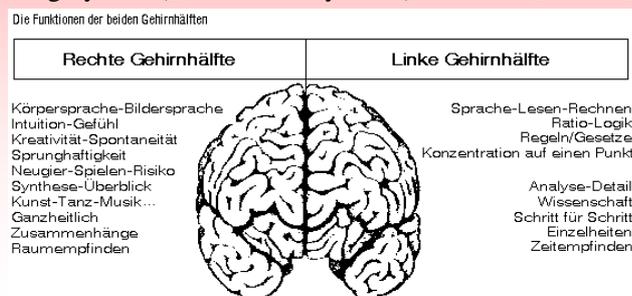
Lateralität und Emotion

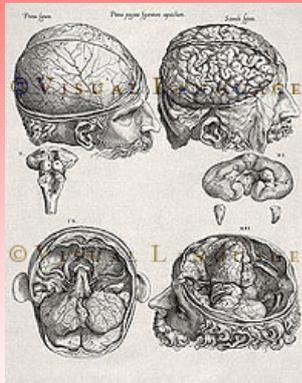
Annahme: Emotionen ausschließlich rechts verarbeitet = falsch

Stirnbereich beider Hemisphären bei Interpretation & Ausdruck von Emotionen wichtig

*Links: Annäherungssystem („approach system“) = Freude, Interesse, Zorn

*Rechts: Rückzugssystem („withdrawal system“) = Distress, Trauer, Ekel

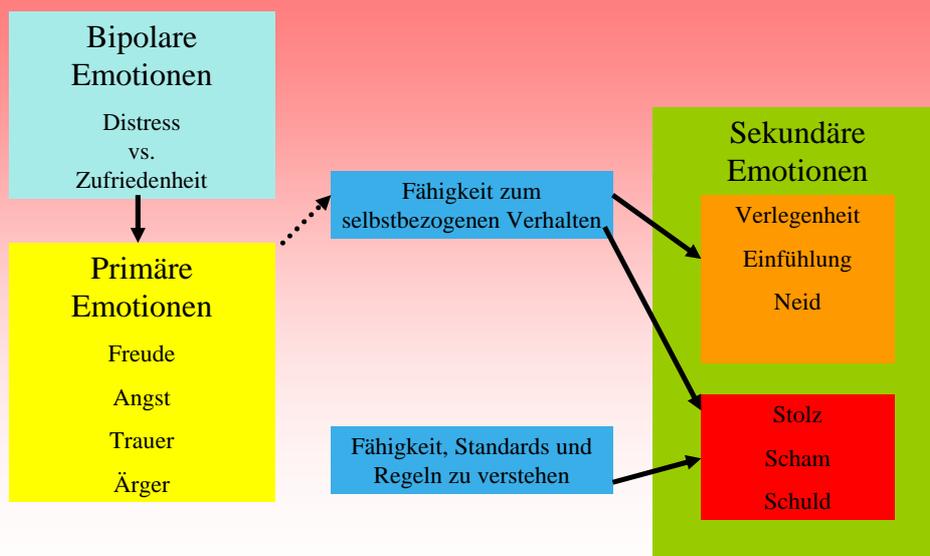




Asymmetrie der Aktivität bei weinenden Kindern von depressiven vs. nicht-depressiven Müttern

Der Beitrag der beiden Hemisphären zur Verarbeitung emotionaler Signale verändert sich vmtl. mit dem gezeigten Emotionstyp

- Emotionale Informationen werden doch meist in rechter Hemisphäre verarbeitet
- * Spiegelbildgesichter
- * rechtsseitige Hirnschädigung



Emotionsverständnis

Die Entwicklung des Emotionsverständnis wird von dem Alter, dem individuellen Entwicklungstempo, der Sprachkompetenz und dem Bindungsverhalten beeinflusst.

- **Erkennen von mimischen Emotionsausdruck**
Das frühe Erkennen primärer Emotionen könnte mit der Existenz eines universellen mimischen Ausdrucks zusammenhängen.
- **Babys bevorzugen positive Emotionsausdrücke!**
- **analytische Gesichtsverarbeitung**

Emotionale Kommunikation

Gefühle benennen lernen und das Emotionsvokabular einsetzen, um andere dazu zu bewegen, auf eigene emotionale Bedürfnisse einzugehen.

Voraussetzungen:

- *sprachlicher Emotionsausdruck*
- *Kenntnis des eigenen Emotionszustands*
- *mitfühlende Reaktionen*
- *strategischer Einsatz des eigenen Emotionsausdrucks*

Positiver Einfluss einer gelungenen emotionalen Kommunikation auf die Sozialkontakte mit Kindern

Aus der Kommunikation mit anderen entsteht die Kommunikation mit sich selbst

- Verständnis des Einflusses von Situationen auf Erleben von Emotionen

- Zuordnung von Basisemotionen zu situativen Auslösern
- Negative Emotionen eher situativ determiniert
- Positive Emotionen eher unabhängig von Situationen

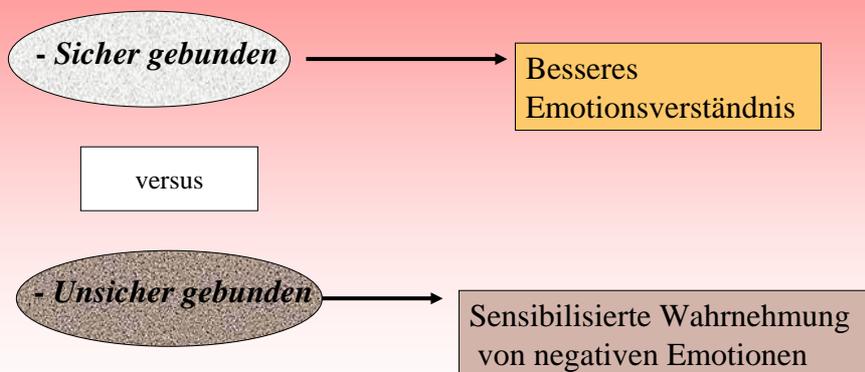
- Kognitive Einflüsse

Emotionen hängen mit Wünschen, Erwartungen, Überzeugungen und Bewertungen zusammen.

- Trennung von Erleben und Ausdruck

Maximierung Minimierung Maskierung Neutralisierung

Qualität der Mutter- Kind- Bindung



- Emotionsregulation

- Organisiert die Emotionserfahrungen
- Soziale Darbietungsregeln regulieren Emotionsausdruck

Gründe um Emotionen zu regulieren :

- Negative Auswirkungen vermeiden
- Sich nicht verletzbar machen
- Unterstützung erhalten
- Die Gefühle anderer nicht verletzen

Ziele unterliegen also der Emotionsregulation

Selbstzerstörerische Ziele ~ Risiko für Psychopathologie

Voraussetzungen für emotionale Interaktion

- allmähliche Integration von Emotionen in den Verhaltensapparat

- Evozierung von Emotion durch Wahrnehmung von Emotionen anderer >> Antwort

- „social referencing“ >> Integration der Bedeutung von Stimm- und Gesichtsausdrücken in eigenes Emotionsverständnis

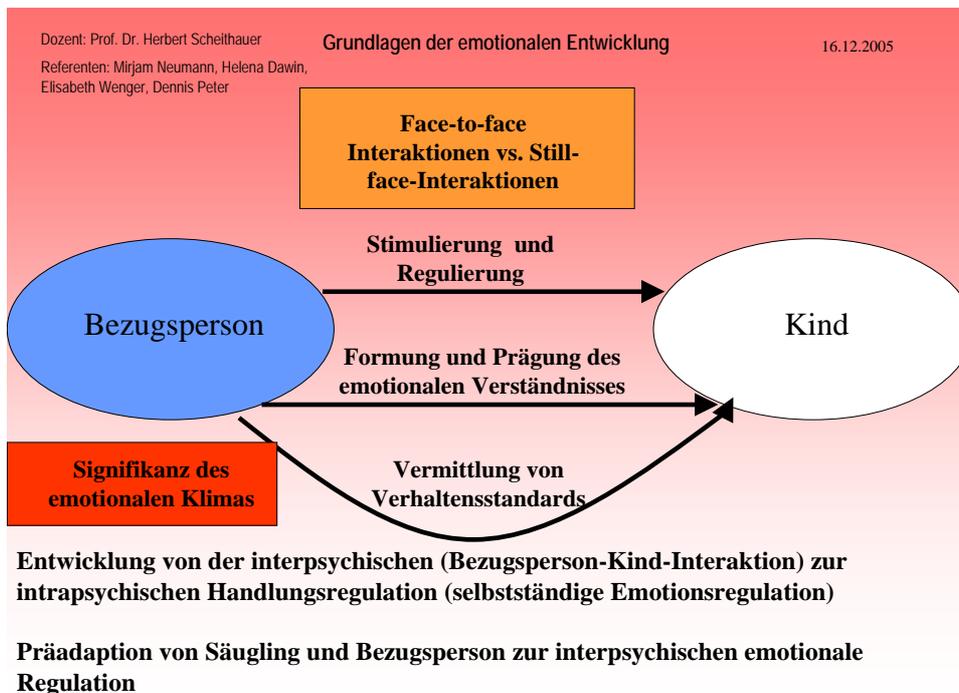
- Fortschritte im emotionalen Verständnis >> Ausweitung angemessener und einsichtiger Reaktionen auf die Emotionen anderer

- Entwicklung von sozialen Emotionen ca. ab dem 2. LJ (z. B. Empathie)

>> Differenzierung zw. den eigenen Gefühlen und denen anderer

- Zunehmendes Begriffsverständnis

- Entwicklung einer „theory of mind“
- → Erkennen des Zusammenspiels von Kognition und Emotion
- Erkennen von sozialen Erwartungen, die die Gefühlsäußerung bestimmen
- Fähigkeit zur emotionalen Perspektivenübernahme



Adaption von Emotionsschemata und Verhaltensstandards

- Erkennen sozial anerkannter Verhaltensstandards
- Emotionale Schemata → gesammeltes Wissen über verschiedene Emotionen, das individuelle Erfahrungen als auch kulturspezifische Vorstellungen und Bewertungen von Gefühlen umfasst
→ z.B. Farbenassoziationen
- Ca. ab dem Schulalter Berücksichtigung und Anwendung sozialer Darbietungsregeln, um negative Auswirkungen von tatsächlichen Emotionen zu vermeiden

Assoziationen von Kindern verschiedenen Alters zu emotionalen Gesichtsausdrücken

Trauer →

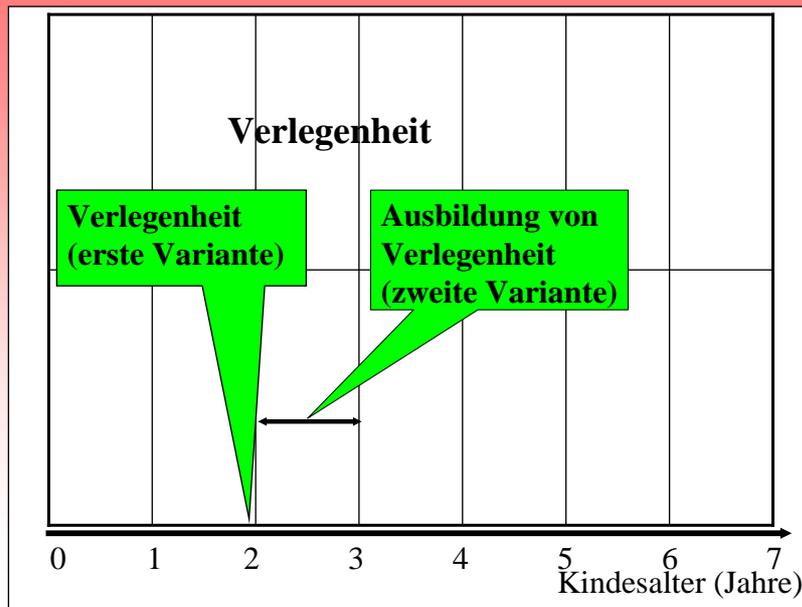
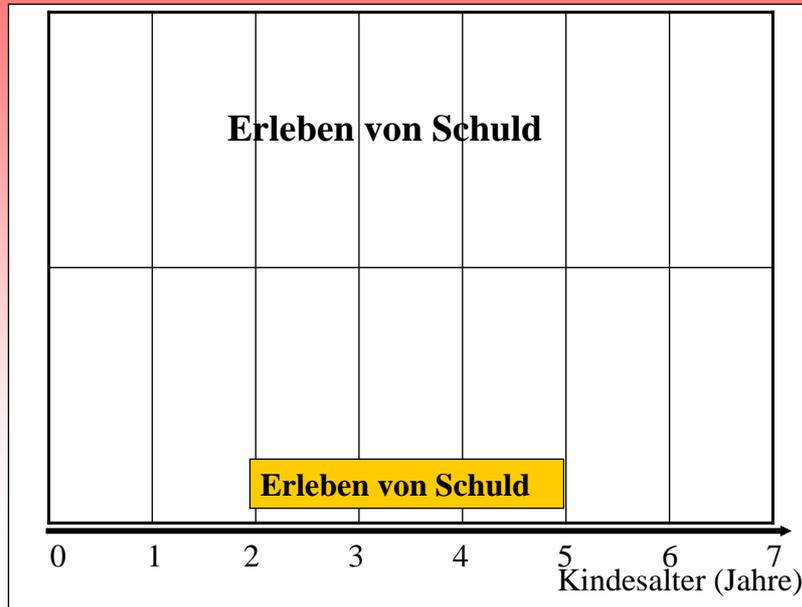


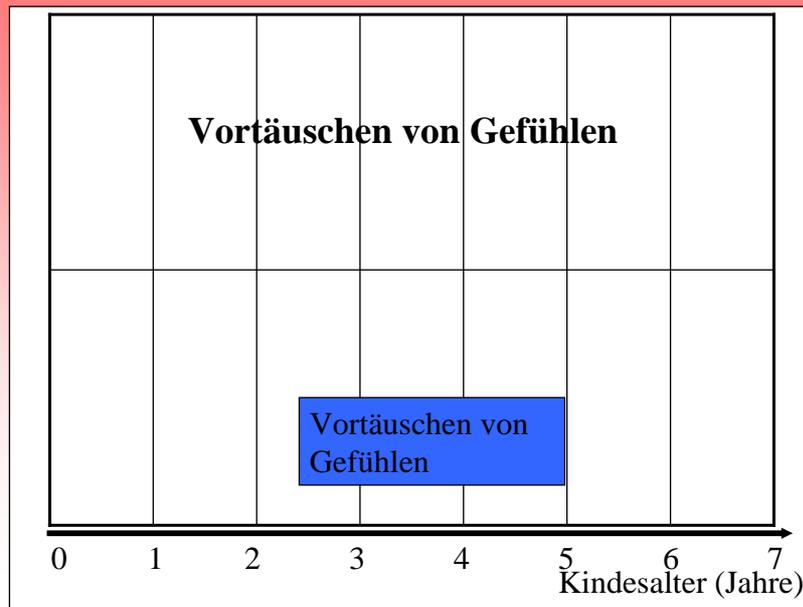
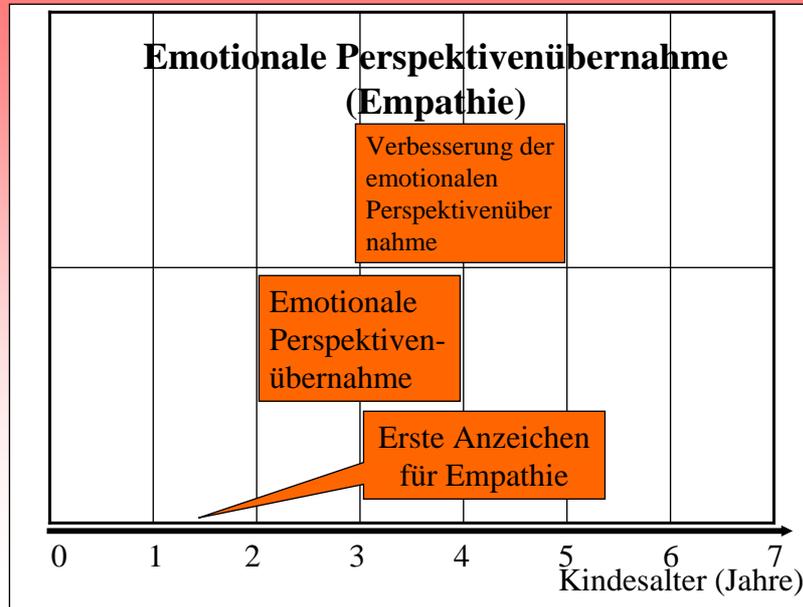
Freude →

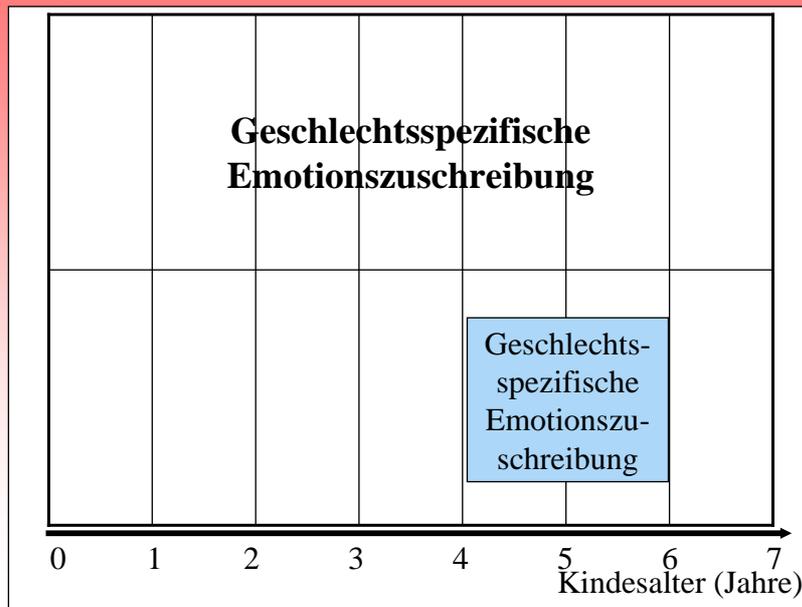
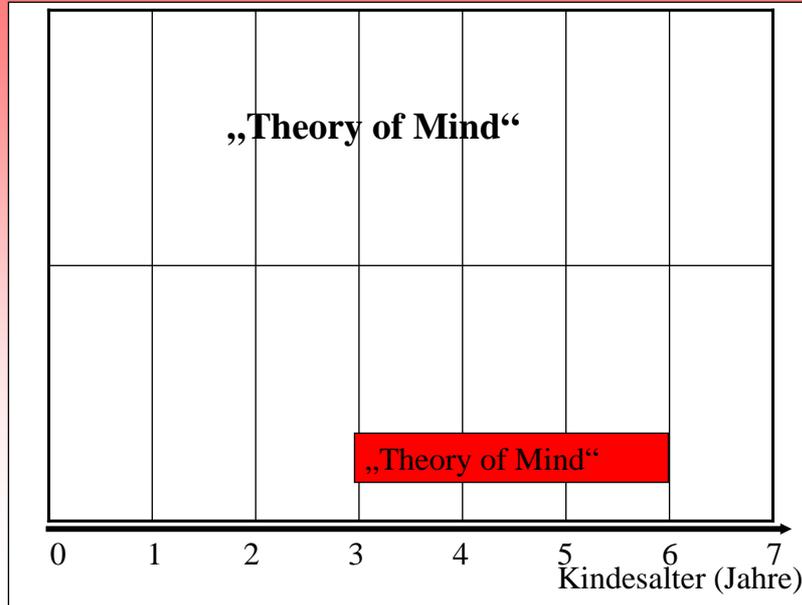


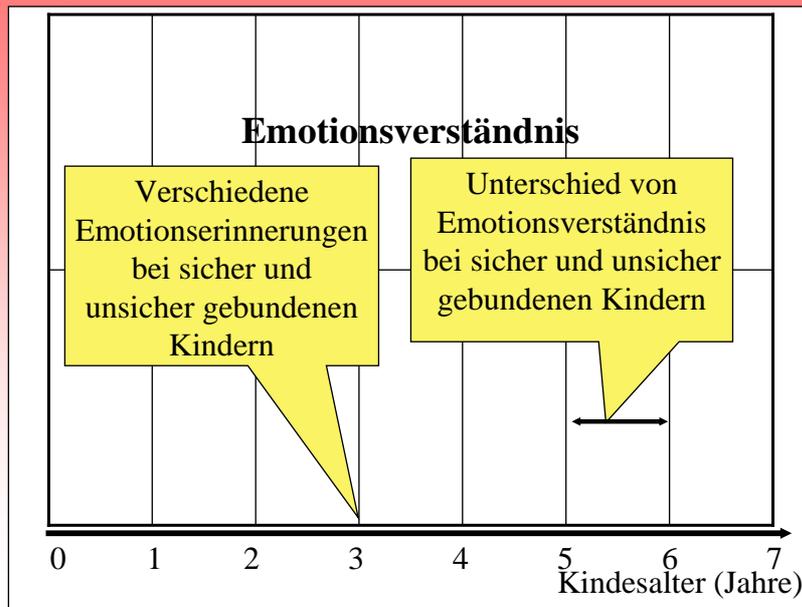
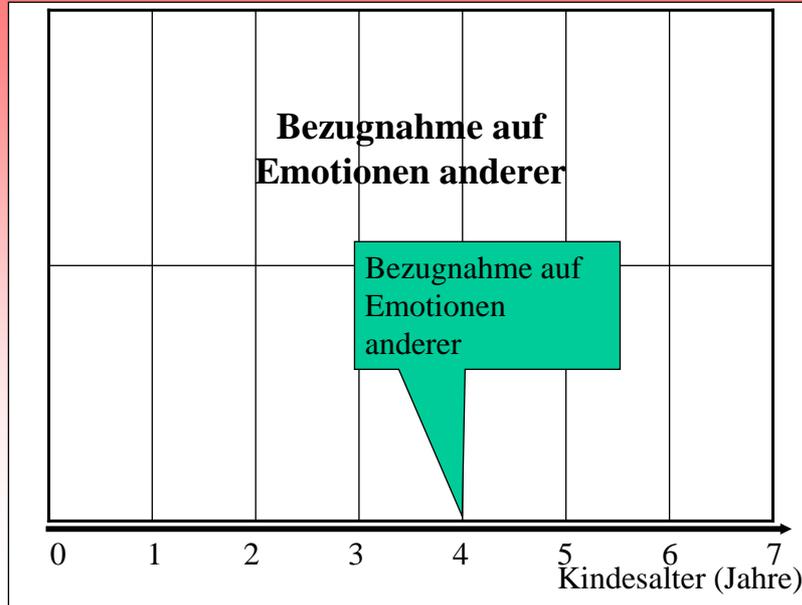
← Wut

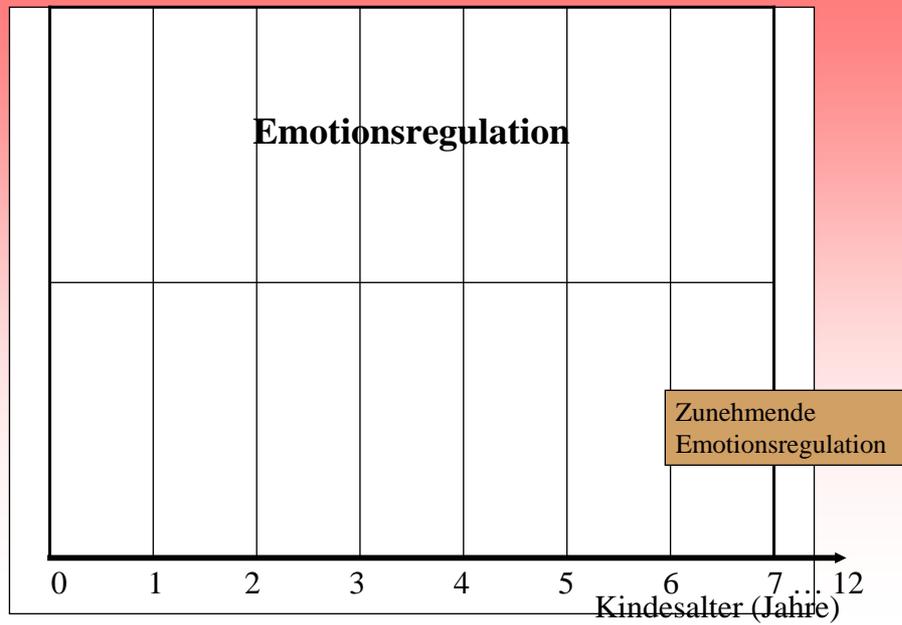
← Angst



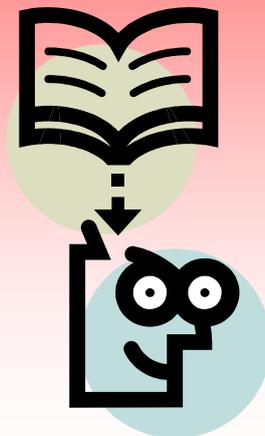


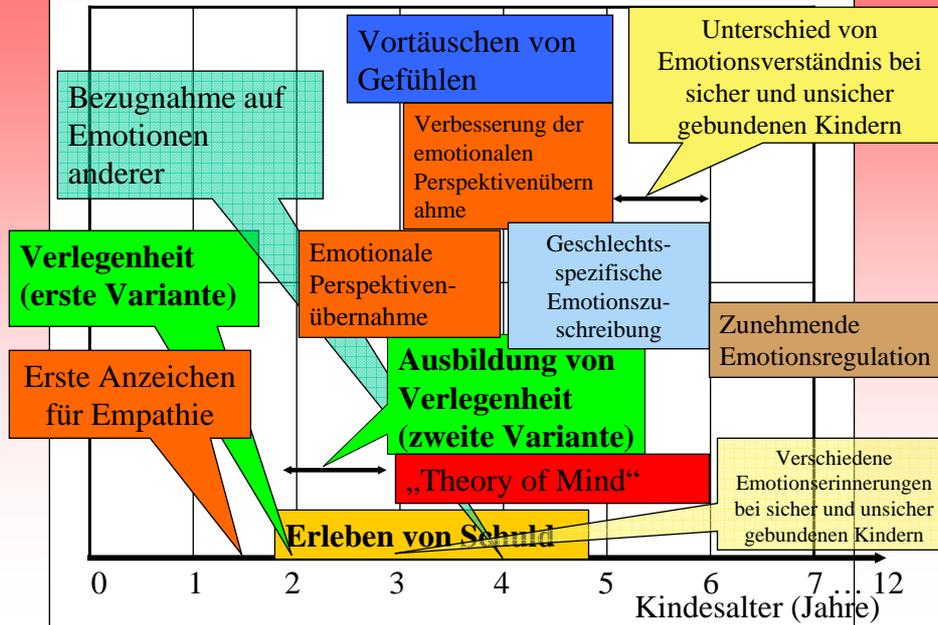






ZUSAMMENFASSUNG!





ENDE

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!